

8. Sonntag nach Trinitatis 30.07.2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun stehen die Sommerferien vor der Tür. Es ist warm und viele freuen sich auf die freie Zeit, die Urlaubsreisen und die Erholung. Eine gute Zeit, um zur Ruhe zu kommen.

Und doch gibt es immer noch Vieles, das Sorgen macht. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine

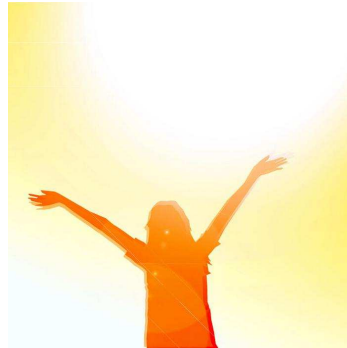
und ihre Folgen, die wirtschaftlichen Probleme, die andauernden Wirkungen des Klimawandels auf vielerlei Ebenen. Nicht alles ist gut in diesen Zeiten.

Und doch ist uns die Gegenwart Gottes wie zu allen Zeiten versprochen. Im Glück, wie auch im Leid. Sein Wort verlässt uns nicht. Darauf können wir hoffen und uns verlassen.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 8. Sonntag nach Trinitatis steht im Evangelium des Matthäus, Kapitel 5, Vers 13-16.

¹³Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

¹⁴Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. ¹⁵Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. ¹⁶So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Liebe Gemeinde,

„Mensch, Anna! Du bist doch so gut. Hast so viel Talent! Bist du dir sicher?“ Sarah schaute ihre Tochter ernst an. Auch Papa Lars stand mit verschränkten Armen daneben und schaut konsterniert auf das 12jährige Mädchen. Die Eltern waren schlicht etwas fassungslos, über das, was da Anna gerade gesagt hatte. Mit dem Klavierspielen wolle sie nun aufhören. Weil es keinen Spaß mehr mache. Weil es so viel Zeit koste. Und außerdem furchtbar anstrengend sei. Vor ein paar Jahren war das noch anders. Anna ging mit Freude zum Musikunterricht. Die Lehrerin war auch immer begeistert von ihr. „Anna hat wirklich Talent. Wenn sie dran bleibt und gut übt, kann vielleicht mal echt was aus ihr werden!“ sagte Frau Grünbaum. Lars und Sarah waren vor Stolz fast geplatzt. „Das wäre was!“ dachten sie. Eine Tochter als berühmte Musikerin. Vielleicht mal bei internationalen Konzerten. Sie könnte ein richtiger Star werden. Mein Gott.

Nun aber sah die Sache anders aus. Anna merkte schon seit vielen Wochen, dass sie mehr und mehr die Freude verlor. Ging oft lustlos in den Unterricht. Und vor allem: sie beneidete ihre Freundinnen, die gleichzeitig ins Freibad gingen, zum „Shoppen“, also Klamotten-Einkaufen, in die Stadt fahren oder sonst was „Cooles“ machten. Sie war da auf jeden Fall nicht dabei. Und das nervte sie sehr. Leicht viel ihr diese Entscheidung aber auch nicht. Denn sie erinnerte sich sehr wohl noch daran, dass sie mal sehr gern gespielt hatte. Und vor allem: Dass sie auch sehr gut am Klavier war - und ist. Stimmt es also, was ihre Eltern sagten? Verschwendete sie ihr Talent. Gab sie vorschnell etwas auf und würde es vielleicht irgendwann bereuen?

Eine echt schwere Situation für Anna. Was sollte sie tun? Wenn man sich anstrengt und hart trainiert, kann man echt gut werden. Und das hat schon was, dachte sich Anna ja auch. Und wer weiß, vielleicht wird sie ja wirklich mal berühmt. Dann hätte sich all die Mühe gelohnt. Aber mal ehrlich. Sollte man so etwas nicht wirklich wollen, von ganzem Herzen wollen? Das war ja nun offensichtlich nicht mehr der Fall.

Ja, Talent für eine Sache ist ein Geschenk. So wie bei Anna und dem Klavierspiel. Und so ein Geschenk ist ganz bestimmt eine sehr gute Sache. Und doch kann es auch ein Problem mit sich bringen. Denn was ist, wenn ich das Talent gar nicht so nutze, wie es alle für sinnvoll halten? Dann ist es in den Augen vieler einfach nur Schade. Vor allem die Eltern finden die Entscheidung von Anna vorschnell und unüberlegt. Und vielleicht auch etwas egoistisch. Denn sie möchte nun andere Dinge stattdessen tun, Dinge, die Spaß machen und offenbar attraktiver sind.

Von einem Geschenk, das man gut nutzen sollte, erzählt heute auch unser Predigttext aus dem Matthäusevangelium. In Kapitel 5 steht dieser Abschnitt und ist ein prominenter Teil der berühmten Bergpredigt. Jesus lehrt hier seine Jünger und viele andere Zuhörer essentielle Dinge über den Glauben und über das Leben im Glauben.

Jesus spricht zu den Hörern in Metaphern. „*Ihr seid das Salz der Erde.*“ spricht er zu ihnen. „*Ihr seid das Licht der Welt.*“ Jesus geht es darum, dass das Leben eines Menschen, der gläubig ist, der von Gott erfüllt ist, auch so geführt werden sollte, dass dieses Leben nach außen ausstrahlt. Das Salz muss salzen, sonst ist es zu nichts nütze. Das Licht muss in die Umgebung strahlen und nicht versteckt werden unter dem sprichwörtlichen Scheffel.

Das ist schon auch ein gewisser Anspruch, der an uns Christinnen und Christen geht. Wir sollen uns nicht verstecken. Wir sollen Salz und Licht sein. Gerade beim Salz kann man einiges finden, was zu diesen Anforderungen passt. Salz würzt und macht das Leben interessant, ist sogar lebensnotwendig. Salz kann reinigen, den verkrusteten Schmutz lösen. Salz kann haltbar machen, mit Salz verderben die Lebensmittel nicht so schnell und sind sicher gegen die Keime und Mikroben, die sie verderben würden. Und auch mit dem Licht ist es ähnlich. Licht schenkt Orientierung und Sicherheit, im Licht kann man den rechten Weg leichter finden. Licht spendet auch Wärme und Geborgenheit, ohne Licht könnten wir alle nicht existieren.

Werden wir solchen Ansprüchen tatsächlich gerecht? Sind wir Salz der Erde und Licht der Welt? Oder geht es uns nicht auch manchmal so wie Anna? Dass wir vor solch hohen Ansprüchen zurückschrecken. Dass wir manchmal lieber unsere Ruhe wollen, das tun wollen, was Spaß macht. Und nicht den hohen Forderungen nachgehen. Als Christen und Christinnen sollten wir, wenn man diesen Text ernst nimmt, so etwas wie strahlende Vorbilder in der Welt sein. Das kann ganz schön überfordern. Das baut ganz schön Druck auf. Gott schenkt uns seine Liebe und Vergebung allein aus Gnade. Aber klar. Aber daraus folgt auch etwas. Nämlich, dass wir davon wieder etwas weitergeben, von dieser Liebe und Gnade. Das ist die Aufgabe.

In den letzten Jahren hat man leider teilweise das Gefühl bekommen, dass das Salz nicht mehr salzt, dass das Licht nicht mehr hell strahlt. Als Christinnen und Christen erleben wir eine schrumpfende Kirche, die sich zurück zieht, die sich

selbst abbaut. Immer weniger Pfarrerinnen und Pfarrer. Immer weniger Gemeindeglieder. Gebäude werden verkauft, Personal abgebaut. Hat das Salz der Erde seine Würzkraft verloren? Hat das Licht der Welt an Strahlkraft eingebüßt? Sind wir ehrlich: Es sind schon manchmal auch düstere und deprimierende Aussichten. Vor allem, weil es manchmal so vergeblich erscheint. Wir sind überfordert damit, den Glauben in die Welt zu tragen. Die Aufgabe erscheint zu schwer oder zu groß. Oder?

Ich glaube, dass wir als Kirche und Gläubige in Gefahr stehen von Frustration und Apathie gepackt zu werden. Womöglich auch, weil manch einer Angst hat versagt zu haben – als Salz und als Licht. Aber das genaue Gegenteil ist der richtige Weg.

Nicht da, wo es zu schwer ist und niederdrückt, sollten wir ansetzen. Sondern da, wo es Freude macht und Kraft gibt. Und jeder und jede kann sich selbst überlegen, was das sein mag.

Das kann so aussehen, dass man die Nachbarin von Gegenüber mit zum Frauenkreis einlädt, die sich womöglich einsam fühlt, seit ihr Mann gestorben ist. Das kann so aussehen, dass man mit dem wildfremden Mann in der Kneipe beim Bierchen oder Weinschorle diskutiert, der von der Kirche wenig Ahnung hat und aber doch ein bisschen neugierig ist. Oder in dem man selbstbewusst erzählt, dass man gerne in den Gottesdienst geht, wenn die Arbeitskollegen über die Kirche lästern. Vielleicht auch so, dass man die Nachbarskinder mal fragt, ob sie auch in den Kindergottesdienst mitkommen, wenn man die eigenen Kinder ja sowieso hinbringt.

Oder vielleicht auch so, wie am vergangenen Wochenende, als 120 Kinder aus unserem Dekanat, darunter 7 aus Eysölden und Offenbau, auf das Konfi-Camp nach Münchsteinach gefahren sind. Dort gab es viel Spiel und Spaß, aber auch christliche Musik und Einheiten zu den zentralen Begriffen *Glaube, Liebe und Hoffnung*. Eine Veranstaltung, bei der auch nicht nur über den Glauben geredet wurde, sondern dieser auch gelebt wurde. Nicht zuletzt indem jeder respektiert

und geachtet wurde. Und indem man auf jeden geschaut hat und aufeinander aufgepasst hat.

Nein, Salz der Erde und Licht der Welt zu sein, ist kein unmöglicher Anspruch. Es ist eine Einladung an uns mutig zu sein und zum Glauben zu stehen. Eine Einladung die Freude daran zu entdecken und auch weiter zu geben. Nicht aus Zwang und Druck. Sondern, weil man das tut, was man auch gerne tut. So wie Anna, vom Beginn der Predigt. Sie hatte Angst ihr Talent zu vergeuden, als sie mit dem Klavier spielen aufgehört hat. Aber sie hatte dann eben Freiraum für neue Dinge. Konnte sich auf anderes konzentrieren. Und womöglich packt sie irgendwann doch wieder die Lust weiter zu machen – mit dem Klavier oder etwas anderem. Ohne Druck und ohne Zwang. Sondern aus freiem Willen.

So ist es auch in der Kirche. Wir als Gemeinschaft, werden dann attraktiv sein, wenn man auch von außen das Gefühl hat, dass wir gerne und mit Freude hier sind. Im Gottesdienst, im Frauenkreis, in der Jugendgruppe oder beim Konfi-Samstag. Und da müssen wir uns als Kirchengemeinde vielleicht auch manchmal selbst fragen, ob wir da etwas anders machen müssten. Vor Veränderungen und Neuanfängen braucht man sich aber nicht zu fürchten. Am Ende nämlich liegt es in Gottes Hand, seine Liebe ist stärker als jeder Anspruch. Und letztlich sollten wir darauf vertrauen, dass er uns den Weg zeigen wird. Dann werden wir Salz der Erde und Licht der Welt sein - und bleiben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen*.

EG 414,1-3 Lass mich, o Herr, in allen Dingen

1. Lass mich, o Herr, in allen Dingen auf deinen Willen sehn und dir mich weihn; gib selbst das Wollen und Vollbringen und lass mein Herz dir ganz geheiligt sein. Nimm meinen Leib und Geist zum Opfer hin; dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.

2. Gib meinem Glauben Mit und Stärke und lass ihn in der Liebe tätig sein, dass man an seinen Früchten merke, er sei kein eitler und falscher Schein. Er stärke mich in meiner Pilgerschaft und gebe mir zum Kampf und Siege Kraft.

3. Lass mich, solange ich hier soll leben, in gut und bösen Tagen sein vergnügt und deinem Willen mich ergeben, der mir zum Besten alles weislich fügt; gib Furcht und Demut, wann du mich beglückst, Geduld und Trost, wann du mir Trübsal schickst.

Gebet

Herr, unser Gott,

du bist das Licht, das die Dunkelheit dieser Welt vertreibt.

Wir bitten dich, mache uns zu Kindern des Lichts. Gib uns Leuchtkraft, dass wir den Menschen beistehen in den dunklen Stunden ihres Lebens.

Wir bitten dich für die Menschen, die sich allein fühlen in ihrer Verzweiflung und Angst. Gerade in den Kriegsgebieten dieser Welt. Gib uns als Kirche die Kraft, ein Licht zu sein, das Orientierung bietet.

Wir bitten dich für Menschen, die bedroht sind von Arbeitslosigkeit und Armut, die sich allein gelassen fühlen von Politik und Gesellschaft und längst den Mut zum Leben verloren haben. Gib uns, dass wir als Kirche das Salz sind, das ihnen das Leben wieder schmackhaft macht.

Wir bitten dich für Kinder und Jugendliche, die in unserer sich schneller und schneller drehenden Welt auf der Suche sind nach Orientierung, die sich allein fühlen in einer Konsumgesellschaft voller Verlockungen und leerer Versprechen.

Gib, dass wie ihnen als Kirche helfen, ihren eigenen Weg zu gehen.

Wir bitten dich, dass wir zum Salz der Erde und zum Licht der Welt werden, dass wir uns gegenseitig stärken und aufrichten. Und gib uns den Mut, für unsere Überzeugungen und für unseren Glauben geradestehen und nach deinem Willen zu leben.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

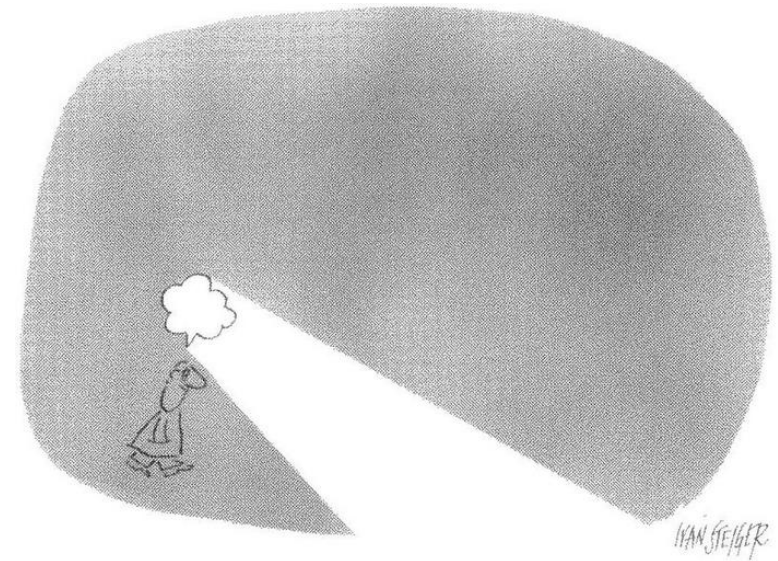
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



**Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de**